

Verbundkatalog Kalliope

Rheinfurth, Karl
Rathenow, 1940-12-05

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Rathenow, den 5. Dezember 1940
Bahnhofstraße 18a

Mein lieber Waldemar B o n s e l s !

Ich kann mich nicht entsinnen, wann ich den letzten Brief an Sie schrieb und von Ihnen erhielt, aber meine Gedanken waren oft bei Ihnen - nicht mehr so, wie es einst war. Im gleichen Maß, in dem ich Abstand von mir gewann, gewann ich diesen inneren Abstand auch von Ihnen, zugleich aber vertiefte sich meine Erkenntnis dessen, was mich schicksalhaft mit Ihnen verbindet. Ich erlebe es sehr froh in einem ganz neuen Licht, das um so heller scheint, je weniger ich darüber reflektiere. Mit Nachdenken darüber komme ich auch nicht zu Rande - es ist gut so, wie es ist.

Seit Sommer des vorigen Jahres fand ich hier in der Partei eine Anstellung, nachdem meine Ehe geschieden wurde. Die Arbeit nimmt mich in überreichem Maß in Anspruch und befriedigt mich auch zum größten Teil. Es gibt noch unendlich viel zu tun - und es muß von denen getan werden, die durch ihr eignes inneres Gewicht dazu berufen sind, die Dinge aus der Tiefe her zu gestalten.

Über die "Klingende Schale" habe ich mich sehr gefreut und danke Ihnen herzlich für die Übersendung durch den Verlag. Da zu meinem Aufgabengebiet die Versorgung der Front mit Literatur gehört, habe ich bei der Deva 60 Exemplare bestellt, die nun zu Weihnachten hinausgehen. Man war ja zunächst etwas skeptisch Ihnen gegenüber eingestellt, aber ich habe mich durchgesetzt. Sehr zustatten kam mir dabei, daß in der Lokalpresse "Das Huhn von Mytha" und "Der letzte Brief" erschienen waren. Ich las auch in der Wiener Illustrierten "Den" Aufstieg" - der mich freilich nicht restlos überzeugte.

Um so mehr aber hat es mir die "Klingende Schale" angetan! Es tut so gut, wieder einmal ein Buch zu erleben, das so ganz reine Dichtung ist und Ausdruck eines Seins von großem Format. Was an unserer Literatur so enttäuscht, ist u.a., daß man so bald die Grenzen spürt. Bei Ihnen ist dies nicht der Fall - es lebt das Moor und das Meer, und die ganze schwere Wesenskraft des deutschen Gemütes entfaltet sich hier in einer Schönheit aus einer Zucht der Haltung und Wucht des Seins heraus, die irgend=

wie im Blut und Wesen liegen müssen und Ureigentum der wahrhaft Berufenen allein sind ...

Ich habe mir in meinen wenigen freien Stunden Aufzeichnungen über das neue Buch gemacht - ich kann Ihnen nur stichwortartig andeuten, worum meine Gedanken kreisen : Geist und Natur der Sprache - Märchen und Traum als Kunstform usw. - vielleicht stelle ich zum 21.2.41 eine kleine Studie über Ihr Werk zusammen. Nur Zeit, Zeit !!

Heute erhielt ich die Neuausgabe des "Anjekindes", ich schrieb dem Verleger einen Glückwunsch zu seinem guten Griff, daß er gerade dies bleibende Werk von Ihnen wieder herausbrachte. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir die "Begegnungen" auch noch schicken ließen.

Meine Mädels sind nun schon große junge Damen, sie befinden sich bei Frau Stückmann in Bielefeld - der Sohn Ulrich hat Polen als Arbeitsdienstmann mitgemacht und Frankreich als Frontsoldat, er wird demnächst Offizier werden.

Ich habe meine Freundin Diana zur Frau genommen - mein Leben gehört weitaus dem öffentlichen Leben. Trotzdem bleibt mir am Wochenende oft Zeit zu Skizzen und Gedichten, ich schicke Ihnen eins meiner letzten als Gruß mit.

Es grüßt Sie herzlich

H. H. R. für Sie